



MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Beitrag.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 230.

Donnerstag den 1. Oktober

1840.

Inland.

Berlin, 28. Sept. Se. Majestät der König haben den Unteroffizieren Lehmann des 28. und Matschek des 16ten Infanterie-Regiments die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Abgereist: Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Wirkliche Oberst-Erb-Land- und Hofmarschall in Oesterreich ob und unter der Ens, General-Major Graf von Starhemberg, nach Dresden.

In den letzten Tagen der vorigen Woche fanden in der Gegend zwischen Berlin und Potsdam die Herbst-Übungen des Garde-Corps statt. Se. Majestät der König, welcher persönlich die Truppen-Übungen mit seiner Gegenwart beehrte, erschien bei denselben mit der überaus glänzenden Suite, in welcher sich, außer den durchl. Prinzen des königlichen Hauses, auch Se. Kgl. H. der Prinz Johann von Sachsen und Se. D. der Kaiserl. Russ. Feldmarschall, Fürst Paskewitsch befanden. Unter den hohen Damen erschien auch die durchl. Zwillingeschwester S. M. der Königin, S. Kgl. H. die Prinzessin Johann von Sachsen. Das Wetter war den Übungen besonders günstig und gestaltete namentlich die Feldmanöver zu einem wahren Volksfest.

Das „Verzeichnis der Werke lebender Künstler, welche in den Sälen des Akademie-Gebäudes vom 20. September an öffentlich ausgestellt sind“, — die XXXIIte Kunst-Ausstellung der Königl. Akademie der Künste — bietet an Gemälden und Zeichnungen 894 Nummern dar, an Bildwerken 130, unter Architektur 10, unter Kupferstichen, Holzschnitten u. 134, unter Kunst-Industriellen 31 und als Nachträge zu Gemälden und Bildwerken noch 36 Nummern. — Der Chronik entnehmen wir, daß drei ordentliche Mitglieder im verfloßenen Jahre der Akademie durch den Tod entzissen worden — der Landschaftsmaler Friedrich, der Professor Dr. v. Alton; Zeichner und Kupferstecher, der Landschaftsmaler und Professor Biechen — und ein auswärtiges Ehren-Mitglied, der Großherzogl. Hessische General-Staats-Prokurator Dr. Weber. — Zum Vice-Direktor ist der Königl. Hofmaler und Professor Wach erwählt worden. — Die Zahl der Schüler der Akademie aller Lehr-Abtheilungen betrug 337. Die unter Aufsicht des akademischen Senats stehende Kunst- und Gewerkschule zählte in 12 Abtheilungen 1121 Schüler; die ebenfalls unter ihrer Aufsicht stehenden Provinzial-Schulen erhielten zusammen 1306 Schüler.

Berlin, 28. Sept. (Privatmittheil.) Seit unser Königspaar wieder unter uns wohnt, ist hier ein neues reges Leben in alle Klasse von Menschen gekommen. Eine besondere Aufmerksamkeit hat jetzt das Herbstmanöver auf sich gezogen, das unserer Residenz ein heiteres und kriegerisches Ansehen gibt. Letzteres erstreckt sich sogar bis auf das Theater, indem das Militair vorgestern, so weit es die Räume gestatteten, freien Zutritt dazu hatte, und auch gestern viele Freibillets unter die hier anwesenden fremden Truppen ausgeheilt worden sind. In beiden Vorstellungen erblickte man den Feldmarschall Paskewitsch mit den Prinzen August und Adalbert. Se. Majestät so wie die übrigen Königl. Prinzen haben seit dem Tode des hochseligen Königs das Schauspiel noch nicht besucht, und werden vor der Huldigung dasselbe wahrscheinlich nicht mit Ihrer hohen Gegenwart beehren. Bei der gestern im Königl. Schlosse stattgefundenen großen Militärtafel waren hingegen der Königin mit der Königin, so wie die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses zugegen, und unterhielten sich mit sehr vielen Offizieren aufs Herablassendste. Die große Heereschau über die Garden ist heute Morgen am Kreuzberge abgehalten worden, und hat, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, sehr viele Zuschauer herbeigezogen. Unser Monarch soll nach derselben den Kommandeurs Seine hohe Zufriedenheit über das ausgeführte

Manöver und über die Haltung der Truppen zu erkennen gegeben haben. Eine Anekdote, welche Bezug auf die stattgehabten militairischen Übungen hat, und welche von dem schönen Humor unseres Regenten zeugt, zitiret hier jetzt unter den Offizieren und verdient erzählt zu werden. Bevor nämlich am verfloßenen Freitag der König nach dem Feldmanöver die Generalität verließ und sich nach Potsdam begab, rief er ihnen freundlich zu: „Morgen sehen wir uns auf dem Felde der Zeltlager Rüben wieder.“ Denn Sonnabend war in der Gegend von Zeltow ein Corps-Manöver anbefohlen. — Der Prinz und die Prinzessin Johann so wie die Prinzessin Amalie von Sachsen nehmen seit einigen Tagen die hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein, und entwickeln besonders bei dem Beschaun von Kunst-Gegenständen sehr viele Sachkenntniß. Unsr Theater-Intendantur läßt zu Ehren der hohen Dichterin (der Prinzessin Amalie) das neueste von Höchster selbst verfaßte Lustspiel „Hauptmann Firnewald“ einstudiren, welches vermuthlich im neuen Palais zu Potsdam zuerst aufgeführt werden wird. — Von dem hier gefeierten Gutenbergsfest erwähne ich nichts, da unsr Zeitungen schon darüber ausführlich sind. Doch theile ich Ihnen den Toast wörtlich mit, welchen der Buchhändler Enslin auf unsern König ausbrachte, weil ich solchen in unsern Blättern vermissen, und derselbe bei allen Gästen stürmischen Beifall fand. Nach einer kurzen Einleitung sprach Herr Enslin Folgendes: „Hätte ich mir von allen Kronprinzen der Welt einen König aussuchen dürfen, einen König besonders für uns Preußen, ich würde keinen bessern zu finden gewußt haben, als eben Ihn. Dasselbe, meine Herren, ich lese es in Ihrer Seele, hätten Sie alle gethan. Aber so wie wohl nie ein Fürst größere Ansprüche auf die Liebe und das Vertrauen seines Volkes gehabt hat, so ist auch wohl nie ein Volk seinem Fürsten mit höherer Liebe, mit größerem Vertrauen entgegengekommen. Wir zum Gutenbergsfest versammelten, thun dies aber auch noch insbesondere. Denn daß ein solcher König auch uns, die wir dieses Fest begehen, ein leuchtender Hoffnungstern ist, wäre ausführlicher zu erwähnen, überflüssig. Ich öffne also nur den Ausdruck der Begeisterung, die für ihn uns alle belebt, wenn ich Sie bitte, sich mit mir, stehend, zu vereinigen zu dem Ausruf: Der König lebe hoch!“ — Die Hauptfestlichkeit, welche uns hier nun noch bevorsteht, ist die Huldigung, von der aller Mund voll ist. Unsr patriotischen Einwohner werden am Abend des 15ten Oktober die Häuser der Stadt sinnreich und glänzend erleuchten, und wollen dazu keine Kosten scheuen. Unsr Künstler sind schon jetzt mit großartigen Transporten beschäftigt, die sowohl die Behörden als Partikuliers für bedeutende Kosten anfertigen lassen. Die Stadt will auf dem Schloßplatze, wo der vielröhrige große Radesaber steht, eine 60' hohe Säule errichten, woran sämtliche Regenten Preußens in Transporten zu sehen sein werden. Ferner werden die Akademie und die Böse ihre Gebäude besonders sehr kostspielig und sinnreich illuminiren. Ebenso beabsichtigen die übrigen Behörden ihre öffentlichen Gebäude zu erleuchten, so daß man am selbigen Abend in eine Zauberstadt versetzt zu sein glauben wird. — Die sich hier zu diesem feierlichen Akte zu versammelnden Stände werden dem Herrscherpaare ein prächtiges und großartiges Fest geben, das im Opernhause und in einem jetzt dazu auf dem Opernplatze noch zu errichtenden Saale von 150' Länge und 70' Breite stattfinden soll. Die Kosten dazu sind auf 30,000 Rthlr. veranschlagt, und zum maitre de plaisir ist der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf v. Kestern, erwählt. — Auch aus den Rheingegenden haben wir vernommen, daß die dortigen Stände und die von Westphalen, besonders aber

der westphälische Adel bei der Huldigung mit großem Glanze erscheinen werden.

Der Hamb. Korresp. meldet in einem Schreiben aus Berlin vom 23. Sept.: „Der Prinz Albrecht ist aus seinem bisherigen dienstlichen Verhältnisse als Kommandeur der zweiten Garde-Kavalerie-Brigade zum Kommandeur der Frankfurter Division ernannt worden. Vor einigen Tagen versammelte sich das Offizier-Corps der früheren Brigade bei dem Prinzen zum Abschiede, wobei sich Se. Königl. Hoheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken über die vortrefflichen Leistungen der betreffenden Regimenter ausließ. Der Graf Waldersee, bisheriger Kommandeur der Garde-du-Corps, ist zur interimistischen Führung des vacanten Brigade-Postens bestimmt, wogegen noch nichts über seinen Nachfolger im Regiment bekannt ist. Wie man vernimmt, ist dem Prinzen August eine besonders ehrenvolle Auszeichnung in Stargard zu Theil geworden, wo Se. Majestät am Schlusse der Manöver vor den vereinigten Truppen, mit Bezug auf das vorzügliche Bestehen der Artillerie, deren Gesamt-Chef bekanntlich der Prinz ist, Letzterem in sehr anerkennenden Worten sowohl die allerhöchste Zufriedenheit hierüber ausdrückten, als auch die bekannten früheren Kriegsthaten Sr. K. Hoheit auf das Huldreichste in Erinnerung brachten, und endlich sämtliche Regimenter durch Präsentiren der Waffen dem Prinzen unter Trommelwirbel und klingender Feldmusik die Honneurs machen ließen. — Der ausschließliche Gegenstand der Unterhaltung bildet hier die Schilderung der nun verfloßenen Einholungs-Festlichkeit, u. zwar um so mehr, als fast jeder aufmerksame Beschauer von seinem Standpunkte aus, neben den auf die Festlichkeit unmittelbar Bezug habenden Gegenständen, noch reichlichen Stoff zur Betrachtung in anderweitiger Beziehung fand. Und in der That muß man mit den Eigentümlichkeiten der Berliner einigermaßen vertraut sein, um nicht in ungemessenes Erstaunen über die augenscheinlichen Torturen zu gerathen, denen sich ein großer Theil der Bevölkerung lediglich der besseren Aussicht wegen unterwarf. Daß sich zarte weibliche Wesen auf den lustigsten Plätzen den ganzen Tag über einem sehr scharfen Winde aussetzten, war ganz gewöhnlich; einige andere Facta, die wir zu erblicken Gelegenheit hatten, sind indes so originell, daß wir es für Sünde halten, sie einer rühmlichen Veröffentlichung zu entziehen. Ein numerirtes Mitglied der Eckensteher-Corporation fand sich zur Gewinnung eines höheren Platzes veranlaßt, auf einen spitzigen Pfeiler zu treten, der nur einem seiner Füße einen Ruhepunkt bot, während sein um das Laternen-Eisen geschlungener Arm das Equilibre gewährte und in dieser Position verweilte er in der besten Laune 9 Stunden. Gleiche Zeit brachte ein anderes männliches Individuum, nur durch ein um seinen Körper geschlungenes Seil gehalten, auf der Dachrinne eines hohen Hauses zu. Aus andern Dächern waren einzelne Steine gehoben und durch die entstandenen geringen Öffnungen die Köpfe gezwängt. Zwei Gaminetten von Berlin standen umschlungen wie Drost und Pylades vom Morgen bis zum Abend auf der Kuppe einer Brunnenröhre, und als non plus ultra bot sich ein weiblicher Heros, stehend auf dem isolirten Schornsteine eines dreistöckigen Hauses von früh Morgens an bis zum Untergang der Sonne, den erkaunten Blicken des Publikums dar. Solche Thaten können wohl nicht leicht auf einen affektirten Patriotismus schließen lassen.“

Der Andrang der Fremden vermehrt sich hier, und man nimmt an, daß bis zur Huldigung am 15ten Oktober 30-40,000 Fremde mehr hier sein werden. Schon jetzt sind nicht allein alle Gasthäuser überfüllt, sondern auch die Presse der Privatwohnungen zu so bedeutender Höhe gestiegen, daß man vielen Familien den Vorschlag macht, in Potsdam abzusetzen, das mittelst der Eisenbahn denselben Werth wie eine Vorstadt Ber,

lins hat. Jedenfalls wird es trotz der täglichen Fahrten in Potsdam billiger sein als hier, wo einzelne Zimmer auf einige Wochen mit 6—8 Friedrichsd'or bezahlt werden. Zu den Festlichkeiten, welche Stände u. Stadt Sr. Majestät bereiten, und dem großen Feste des Königs auf dem Schlosse, an welchem 6000 Personen Theil nehmen sollen, werden die Voranstalten getroffen. Zu dem Feste der Stände ist eine sehr bedeutende Summe gezeichnet. Die meisten Mitglieder zeichneten bis 200 Rthl., Einige noch bedeutendere. Die berühmte Peitition der Preuß. Stände und der Landtagsabschied bilden noch immer hier das vorherrschende Gespräch. — Eine der Hauptklagen der Preussischen Stände ist auch gegen die russische Grenzsperrung gerichtet gewesen, welche in allen ihren Nachtheilen dem Könige vorgetragen ward. Man berührte hier eine im Augenblick doppelt zarte Saite; indes haben die tröstlichen Versicherungen jeder möglichen Abhilfe durch die Reise des Ministers v. Kochow in den leidenden Gegenden eine größere Wichtigkeit erhalten. Der Minister wird sich mindestens überzeugen, wie nöthig die Hilfe ist, und sein Erscheinen in den Grenzdistrikten kann wohl von besonderer nachhaltiger Wichtigkeit sein.

(L. 3.)

Deutschland.

München, 22. Sept. Ein so eben angelangter Brief des Königl. Baierschen Gesandten, Baron von Lerchenfeld, meldet einen neuen Verlust für die wissenschaftliche Welt. Dthmar Frank, Professor der Perussischen und der Sanskrit-Sprache an der Universität zu München, verschied am 16ten d. in Wien, wohin er im Auftrage Sr. Maj. des Königs von Baiern, um den Ankauf einer Sammlung Indischer Antiquitäten zu besorgen, gereist war. — Heute Abends 11 Uhr ist der Herzog von Bordeaux, unter dem Namen eines Grafen von Chambord, hier angekommen, und wird, wie man sagt, mehrere Tage hier verweilen.

Stuttgart, 23. Septbr. Von den meuterischen Schneidergesellen in Paris ist an ihre hiesigen Kollegen eine Aufforderung um Geldunterstützung ergangen. Diese Aufforderung ist bereits in den Händen der Behörden. Reisende, die aus Paris zurückkommen, erzählen viel von der geschlossenen Organisation, die bei den feiernden Arbeitern stattgefunden habe. Die Schneidergesellen hätten eine eigene Kostanstalt errichtet, in welcher den ganzen Tag über abwechselnd gespeist wurde. — Aus derselben Quelle vernehmen wir eine Thatsache, die als Warnung gegen Verlockungen in ägyptischen Dienst dienen mag. Dr. Clot-Bel hatte nach einer deutschen Stadt um Zusendung junger Aerzte für den Dienst des Vic.königs gebeten. Auf diese Aufforderung hin begab sich ein junger Arzt nach Marseille, traf mit Clot-Bel zusammen, wurde aber von diesem abgewiesen, weil er nicht hinlänglich Französisch spreche. Als Entschädigung für die Kosten der weiten Reise bot der ägyptische Oberarzt 50 Fr. — Unter den hiesigen Freimaurern soll eine Spaltung ausgebrochen sein, welche zu einer Trennung führen dürfte.

Die schon mehrmals erwähnte Nachricht, daß für Frankreich auffallend große Pferde-Aufkäufe in Deutschland gemacht werden sollen, bestätigt sich vollkommen, indem bereits auch in Württemberg Französische Pferdehändler, mit sehr bedeutenden Krediten zu diesem Zwecke versehen, angekommen sind. (Schw. M.)

Baden-Baden, 23. Septbr. Das Befinden der verwittweten Großherzogin Stephante, die seit einigen Tagen an einer entzündlichen Krankheit hier schwer darniederliegt, hat seit gestern Abend in der Art sich gebessert, daß man wieder Hoffnung schöpfen darf, das Leben dieser mit Recht allgemein verehrten Frau noch länger erhalten zu sehen. — Die dieses Jahr so glänzende Badesaison geht nun ihrem schnellen Ende entgegen. Die noch bis Mitte Oktobers offenen Spiel-tische halten indessen noch viele ihrer Verehrer und Opfer zurück. Noch in keinem Jahre wurde mit so großer Leidenschaftlichkeit und so großen Summen gespielt wie diesen Sommer, und Einzelne haben ungeheure Verluste erlitten. Der reine Gewinn des Spiel-pächters, bekanntlich des Franzosen Benazot, frühern Generalspächters der Spiele in Paris, betrug im vorigen Sommer 1,200,000 Fr. nach Abzug aller Kosten, die den Pachtzins eingerechnet, zum wenigsten auf 250,000 Fr. anzuschlagen sind. In diesem Jahre mag der reine Gewinn wohl 2 Mill. Fr. übersteigen! Und diese ungeheure Summe wandert ganz ins Ausland, Baden verbleibt außer einer elenden Pachtsumme nichts als die Bewünschung vieler Tausende.

Freiburg, 21. Sept. Bei unserm Herrn Professor Busch, dessen vielfache Metamorphosen in den letzten Jahren hinlänglich bekannt sind, zeigt sich eine fast ins Lächerliche gehende Wuth, die Seligkeiten des Ultramontanismus herauszuheben und in blendendes Licht zu stellen. So erhob er in seinen Vorlesungen das katholische Priesterthum bis zum Himmel, behauptete, daß darauf das Heil der katholischen Kirche beruhe, und daß die Gegner jenes göttlichen In-

stitutes Feinde der letztern wären. Ja in seinem Eifer für die Virginität ließ er sich so weit hinreisen, daß er das Eölibat selbst für Juristen und andere Staatsdiener, wenn es thunlich wäre, reclamirte! Dies hat nun freilich der Mehrzahl seiner Zuhörer nicht gemundet, denen die leidenschaftliche Vertheidigung des Eölibats im Munde eines Mannes, der selbst bereits zur zweiten Ehe geschritten ist, etwas sonderbar und inconsequent erschien. So hat auch ein anderer badi-scher Lehrer vor noch nicht gar langer Zeit eine fulminante Philippica für das „göttliche Eölibat geschrieben, ungeachtet er selbst naheinender drei Mal sich vermählte. Man sollte fast glauben, das Schicksal beabsichtige eine Fronte auf solche Herren, ob auf ihren Kopf oder auf ihr Herz, ist schwer zu unterscheiden.

Hannover, 23. Sept. Der bisherige Vice-Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Celle, Hr. von Osten, ist zum Präsidenten desselben ernannt und hat als solcher den Eid hier gestern in die Hände Sr. Majestät des Königs abgelegt. Das Gerücht, welches den Minister von der Wisch als Präsidenten nach Celle versetzte, war folglich eben so falsch, wie die darauf gegründeten Vermuthungen über den Nachfolger des Letzteren im Ministerium des Innern. — Man versichert, daß eine Petition an den König um Begnadigung Rumanns im Werke sei. Diejenigen, welche Rumann an der Spitze der städtischen Verwaltung vermissen, wissen nicht darum, und würden auch nicht dazu die Hand bieten, wie sehr sie auch die Wiedereinsetzung Rumanns in seine Funktionen wünschen mögen. (H. R.)

Rußland.

St. Petersburg, 22. Septbr. Am vorgestrigen Sonntage hat hier die feierliche Einholung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen, Braut Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin und der Großfürst Thronfolger befanden sich ebenfalls in dem Wagen der jugendlichen Braut. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, die auf dem ganzen Wege, den der Kaiserliche Zug passirte, eine außerordentliche Menschenmenge herbeigezogen hatte. Nur auf einer Seite der Straße hatte die Garde ein Spalier gezogen, während die andere dem Publikum überlassen blieb, mit Ausnahme des Schloßplatzes, wo das Spalier zu beiden Seiten der Alexander-Säule aufgestellt war. Am Abend durchzogen zahlreiche Equipagen und Fußgänger die Straßen, um die allgemeine und glänzende Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen. — Der Kollegienrath Sotoff, welcher dem verewigten Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen kurz vor Höchstodessen Ableben ein Exemplar seiner Militär-Geschichte von Rußland übersandt hatte, hat von Sr. Majestät dem regierenden Könige eine kostbare Dose als Zeichen der Anerkennung erhalten.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 15. Sept. Die Predigt, welche ein hiesiger Geistlicher bei Gelegenheit der hier vor kurzem eingeführten Verehrung einer neuen Heiligen, Bronislawa gehalten hat, ist gedruckt erschienen. Sie enthält folgende Stelle, die ich Ihnen mittheile, weil sie über die bei uns herrschende Stimmung treu berichtet. Nachdem die Verdienste der neuen Heiligen geschildert sind, heißt es: „Aber vielleicht ist mir auch das Folgende nicht einmal zu sagen erlaubt. O Bronislawa! erkennst du noch dein Volk? Ist das deine mütterliche Erde? O wie wünschte ich, daß auch nur um ein Jahrhundert früher der Altar zu deiner Ehre unter uns aufgerichtet worden wäre, da stand noch ein gekröntes Haupt an der Spitze dieses Reiches, da wärest du in feierlich geschmückter Residenz von Massen erstreuter Bürger empfangen worden. Heute, o mein Gott! tritt die ein in Elend versunkenes Volk entgegen, heute folgen deiner Erhebung Noth, Jammer und Thränen. Nicht dir zu Ehren besetzen heute die Einwohner Krakau's ihre Wege mit Sammet, wie es der fromme Sinn der Vorfahren unsern Heiligen that, noch auch ist in ihren Wohnungen Schmuck und Frohsinn zu finden; mit Thränen befeuchten sie den Weg, der sie zu deinem Heiligthume führt.“ (L. A. 3.)

Großbritannien.

London, 23. Sept. Die Prinzessin Auguste, Tante der Königin, ist gestern Abend um 9 Uhr, nach langen Leiden, die Ihre Königl. Hoheit mit großer Geduld ertrug, zu Clarence-House sanft entschlafen. Alle in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder der Königl. Familie waren bei ihrem Tode zugegen. Der Herzog von Sussex fertigte gleich darauf einen seiner Stallmeister nach Windsor ab, um Ihrer Majestät die Nachricht von diesem schmerzlichen Ereigniß zu überbringen. Der Marquis von Miraflores und die Marquise von Santa Cruz sind nach Spanien gereist, wie es heißt, um die Einschiffung der verwittweten Königin und ihrer beiden Töchter von Valencia nach Frankreich zu erleichtern.

In der Naval and Military Gazette wird des Gerüchtes erwähnt, daß der Contreadmiral, Graf v. Dundonald (Lord Cochrane), der Admiralität einen Plan zur Vernichtung der Egyptischen Flotte im Hafen von Alexandrien vorgelegt habe. Eben derselbe war auch der Urheber der theilweisen Zerstörung der Französischen Flotte in den Basque Roads an der Französischen Küste im Jahre 1809.

In Glasgow hat am 17. die Britische naturforschende Gesellschaft ihre diesjährigen Versammlungen eröffnet.

Frankreich.

Paris, 23. September. Es heißt, der Herzog von Orleans werde, in Begleitung des Herzogs von Nemours und mehrerer Generale, in diesen Tagen eine Reise antreten, um die Festungen an der nördlichen und östlichen Grenze des Reiches zu inspiziren.

Herr v. Fonfrède bespricht in dem Courrier de Bordeaux den Plan wegen Befestigung der Hauptstadt, und sagt über die Absicht, die die Regierung bei Ausführung jenes Planes haben könne, Folgendes: „Damit das Publikum die detaschirten Forts heruntersehlinge, hat man sie mit einer fortlaufenden Mauer vergoldet, und man fügt hinzu, daß die Forts weit genug entfernt sein würden, um die Stadt vor einem Bombardement sicher zu stellen. Eine sinnreiche Explication! Als ob irgend Jemand ernstlich daran gedacht hätte, daß man Paris, selbst das rebellische und empörete Paris, bombardiren würde. Herr Arago hatte zwar in seinen Philippiken gegen die detaschirten Forts der Regierung, für den Fall eines Aufstandes, jenen Plan zugeschrieben; aber dies war ganz einfach eine Abgeschmacktheit von seiner Seite. Die Regierung wollte nicht, im Fall einer glücklichen Revolte in Paris, die Stadt bombardiren und eine Million von Einwohnern unter ihren Trümmern begraben, sondern sie wollte nur, daß die Armee, wenn auch augenblicklich durch die Massen besiegt, ganz nahe bei Paris Stützpunkte fände, wo sie den günstigen Augenblick zur Wiederherstellung der Ruhe abwarten könnte. Sie wollte, daß das Schicksal der Monarchie nicht mehr, wie im Jahre 1830, binnen 3 Tagen durch einen Barrikaden-Erfolg entschieden werden könnte. Dazu ist es aber nicht notwendig, Paris zu bombardiren. Es genügt, wenn man die Hauptstraßen besetzt hält, auf denen der Stadt ihre tägliche Verproviantirung zugeführt wird. Das verhungerte Paris wird immer das besiegte Paris sein.“

Die sinkende Bewegung in den Coursen der Rente dauerte auch heute zu Anfang der Börse noch fort. Später besserten sich dieselben etwas in Folge von Ankäufen, die zur Deckung verkaufter Papiere gemacht wurden. Die 3proc. Rente schloß zu 73. 10. und die 5proc. zu 105. 25. Man sieht der nächsten Liquidation mit großer Besorgniß entgegen.

Spanien.

Paris, 23. September. Die Regierung publicirt heute folgende Nachricht aus Spanien: „Durch Dekret vom 16. d. hat die Königin die Demission des Ministeriums Sancho angenommen. — Durch Dekret von demselben Tage hat sie den General Espartero zum Conseils-Präsidenten ernannt und ihm zu gleicher Zeit die nöthigen Vollmachten verliehen, um selbst das Cabinet zu bilden. Der General hat diesen Auftrag angenommen. — Das Journal des Débats sucht heute in einem längeren Artikel darzuthun, daß der anarchische Zustand in Spanien hauptsächlich das Werk der Englischen Politik sei. Dieselbe bearbeite Spanien sowohl in der Voraussicht eines Krieges zwischen England und Frankreich, als auch überhaupt um die Wiederkehr eines regelmäßigen Zustandes der Dinge, die den Einfluß Frankreichs in Spanien überwiegen machen würde, zu verhindern.“

Madrid, 17. Sept. Die fortdauernde Ruhe der Hauptstadt verdankt man hauptsächlich der Wach-samkeit der provisorischen Junta, die es indes nicht ungern sehen würde, wenn die Angelegenheiten wieder ihren gewöhnlichen Gang nähmen. Heute ist noch ein Bataillon Marine-Truppen welches bisher in Mazanarès stand, hier eingerückt. — Die Königin hat sämmtliche an ihrem Hofe beglaubigte Diplomaten zu sich nach Valencia eingeladen, da, wie sie in ihrem Schreiben sagt, über die Dauer ihres Aufenthalts in Valencia sich noch nichts bestimmen lasse. — Die exaltirte Partei hat sich jetzt in drei streng geschiedene Theile gesondert: 1) Die neuen Moderados, an deren Spitze parlamentarische Notabilitäten, wie die Herren Sancho, Infante und Andere, stehen. Ein Theil der provisorischen Regierung-Junta würde sich diesen Männern mit dem Programm des Herrn Gonzalez gern anschließen. 2) Die Eraldados von reinem Blut wollen eine Central-Junta. Ihr Organ, das „Eco del Comercio“, verlangt jeden Tag die Absetzung der Königin Regentin oder wenigstens die Ernennung eines oder mehrerer Mitregenten. 3) Die Republikaner, deren Dok-trinen, welche das Journal „el Huracan“ verbreitet,

gegenwärtig in der Hauptstadt befindlichen Frei-Corps zu gewinnen. — Cadix ist in Belagerungs-Zustand erklärt worden.

Barcelona, 15. Sept. Gestern Abend wurde dem Herzog von Vitoria eine glänzende Serenade gebracht. Er erschien auf dem Balkon, und nachdem die Musik aufgehört hatte, hielt er folgende kurze Rede an die Versammlung: „Bewohner von Barcelona! Sieben Jahre hindurch haben wir gekämpft um den Thron Isabella's II., die Constitution von 1837 und die Unabhängigkeit der Nation zu sichern. Sollte es nötig sein, so werden wir auch ferner für diese theuren Güter kämpfen bis in den Tod!“ Bei diesen Worten rief das Volk: „Ja, ja, bis in den Tod! Das ist der Wunsch aller guten Spanier! Das sind Worte eines Soldaten, der seine Versprechungen zu erfüllen versteht.“ — Die hiesigen Blätter sind mit Glückwünschungs-Adressen der verschiedenen Catalonischen Ayuntamientos an den Herzog von Vitoria angefüllt.

Im Memorial Bordelais vom 21. Sept. liest man: Den 19. hieß es zu Bayonne, daß die Königin Christine und ihre beiden Töchter sich am Bord eines französischen Fahrzeuges zu Valencia einschiffen sollen. (Vergl. den Artikel unter „London.“) Man sagt selbst, daß die Reisen des Marquis von Miraflores und der Marquise von Santa-Cruz diesem politischen Projekte nicht fremd seien.

Niederlande.

Haag, 23. Sept. Gestern Mittag ist Sr. Maj. der König von Würtemberg hier eingetroffen und im Hotel des Erbprinzen von Dranien abgestiegen. Unser König stattete dem hohen Reisenden bald nach dessen Ankunft einen Besuch ab.

Belgien.

Brüssel, 24. Sept. Gestern, um 8 Uhr Morgens, verkündigte eine Kanonen-Salve den Anfang der diesjährigen September-Feste. In der St. Gudula-Kirche fand der übliche Trauer-Gottesdienst zum Gedächtniß der Gefallenen statt. Um 1 Uhr begann ein Pferderennen und um 5 Uhr ward im Parke von der philharmonischen Gesellschaft ein großes Konzert gegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. Die hiesige Polizei soll in der letzten Zeit einige Falschmünzer erwischt haben, von welchen ein Komplott sich über die Inseln nach Hamburg ausgebreitet haben und ein anderes seinen Sitz im nördlichen Jütland gehabt haben soll. Auch wird aus Aalborg vom 19. d. gemeldet, daß der von hieraus dahin abgeordnete Polizei-Bevollmächtigte Gottsche dort angekommen ist und mehrere Verhöre vorgenommen hat, um Aufklärung über die Richtigkeit der Angaben des wegen Fabrication falscher Bankzettel arretirten Schmidts zu erhalten. Diese Zettel sollen sehr gut nachgemacht sein und nur geübte Kenner ihre Unächtheit entdecken können. (A. M.)

Osmanisches Reich.

Die „Gazetta di Zara“ vom 15. Septbr. meldet: Den neuesten, uns aus Herzogovina zugekommenen Nachrichten zufolge, ist die Festung Stolacz im vorflachen Monat August zerstört worden. Ein Blitzstrahl schlug in den Pulverturm ein und in dem er ihn in die Luft sprengte, warf er dadurch die Festungswerke von Grund aus zusammen und zerstörte 15 umliegende Häuser. Bei diesem Unfälle sollen 6 Mann todt und 15 mehr oder minder gefährlich verwundet aus dem Schutte hervorgezogen worden sein. Da die in der Festung entzündeten Kriegsvorräthe die nämlichen waren, welche vor grade einem Jahre in gleicher Gefahr schwebten, als sie vor ihrer Abführung nach Stolacz am Bord eines Schiffes lagen, so dürfte es nicht uninteressant sein, über diesen letzteren seltsamen und höchst auffallenden Vorgang etwas Näheres zu erfahren. Am 29. August 1839 erhob sich nämlich ein fürchterliches Gewitter, worauf der Blitz, auf den Besatzung einschlagend, unter das Verdeck fuhr und eine mit Patronen gefüllte Kiste entzündete. Die Explosion war schrecklich. Das Schiffverdeck war seiner ganzen Länge nach aufgerissen und aufgehoben; die Blechplatten sprangen auseinander, die Wiederhaken gaben nach, die Verkleidungen am Oberbord, so wie die Pumpen wurden in Stücke gerissen, das Steuerruder brach entzwei, und indem das Fahrzeug aus seinen Fugen ging, fing das Wasser an, von allen Seiten darin einzubringen. Und dennoch traf es sich, was durchaus unmöglich schien, wäre es durch die unverwerflichsten Zeugnisse nicht außer allen Zweifel gesetzt worden, daß von 606 Stück mit Pulver gefüllten Kisten und Fässern, welche sämmtlich an- und aufeinander geschichtet lagen, nur eine einzige Munitionskiste zündete, und daß von 13 Personen, welche sich auf verschiedenen Punkten des Schiffes befanden, Niemand auch nur die mindeste Verletzung davontrug.

Nachrichten aus Beirut zufolge (die über Alexandrien eingegangen sind), hat Soliman Pascha die ganze Syrische Küste in Belagerungszustand erklärt.

Das Londoner ministerielle Morning Chronicle enthält folgende Correspondenz aus Alexandria: „Ich bin weit entfernt, die Hülfquellen Mehmed Ali's

unterschätzen zu wollen. Ich habe sie zu genau kennen gelernt, als daß ich nicht einsehen sollte, man betrachte sie in Europa mit zu viel Verachtung, und im Orient mit zu viel Ueberschätzung. Wenn auch Mehmed Ali die ganze ungeheure Armee, die er auf dem Papier besitzt, ins Feld stellen könnte, was würde er in einem Kampfe gegen England, oder Rußland, oder Oesterreich ohne fremde Unterstützung ausrichten? Allein weder seine Flotte, noch sein Heer, und viel weniger noch sein Volk, sind das, wofür er sie in Europa gehalten wissen möchte. Als ich vor zehn Tagen in den Hafen von Alexandria einfuhr, war ich erstaunt über seinen Anblick. Unser Dampfboot segelte zwischen zwei Reihen von Schiffen ersten und zweiten Ranges hinter, von deren Mastspitzen allen die Flagge Eines Nation, der weiße Halbmond auf glänzend rothem Grunde, in den Lüften flatterte. Ich zählte an Schiffen dieser Klasse nicht weniger als 19, sie dehnten sich aus von der Mündung des Hafens bis zum Palaste. Hinter ihnen lagen sämmtliche kleinere Schiffe, Fregatten, Corvetten, Schooner u., 39 an der Zahl. Eine Menge Boote bewegten sich um sie her; die Mannschaften der verschiedenen Schiffe schienen mit allgemeinen Rüstungen emsig beschäftigt; die ganze Scene machte einen tiefen Eindruck. In Alexandria hörte ich viele verschiedene Meinungen über diese Seemacht des Pascha's. Seine Anhänger schienen in der Redensart: „sechzig Kriegsschiffe jeder Größe, darunter 19 Linienfahrzeuge von 74 bis 120 Kanonen“ ein unwiderlegliches Argument zu sehen. Bei näherer Betrachtung und Erkundigung bei urtheilsfähigen Personen verlor dieses Argument viel von seiner Bedeutung. Ich benützte das Anerbieten eines zur Flotte des Pascha's gehörigen Europäers, und ging an Bord vieler Schiffe. Wer diese Flotte besucht, kann leicht wahrnehmen, daß man auf alle Weise das Gemüth des Fremden zu bestechen sucht. Man führt ihn vorzugsweise auf die „Pracht-Schiffe (crack-ships)“ und macht ihn sorgfältig auf alle neuen Verbesserungen in den erst jüngst gebauten aufmerksam. Den ersten Besuch statteten wir ab auf dem Dampfboot des Pascha's, dem Nil, einem Schiffe von 220 Pferdekraft, einem äußerst hübschen Fahrzeug, auf dem ein Grad von Reinlichkeit herrscht, den levantinische Reisende gern von den französischen Paketbooten nachgeahmt sähen; doch soll es für ein Kriegsdampfboot viel zu leicht gebaut sein. Von hier aus begaben wir uns auf den Mahmudié, das größte der türkischen Schiffe, einen prachtvoll gebauten Vierdecker von 120 Kanonen. An Bord scheint Alles in bester und genauester Ordnung gehalten und das Schiff hat kein anderes Bedürfniß als Mannschaften und Offiziere. Die sorgfältig ausgesuchte Mannschaft wäre außer Stand, einer brittischen Fregatte ersten Ranges gegenüber zu manövrieren. Der größte Fehler aber liegt nicht in Ungeschicklichkeit und Unerfahrenheit der Mannschaft, sondern darin, daß die eine Hälfte derselben türkisch, die andere ägyptisch ist. Auch ist eine notorische Thatsache, daß der Pascha den Türken nicht trauen darf; ja selbst wenn er es könnte, würde er nicht wagen, seine Schiffe die Barre passieren zu lassen. Die Abneigung ist allgemein und unlösbar. In der That sieht der Pascha wie sein Anhang die Nutzlosigkeit, Operationen außerhalb des Hafens mit dieser Flotte zu versuchen, so gut ein, daß Niemand zweifelt, sie werde in ihrem jetzigen Aufenthaltsort verbleiben. In dieser Absicht hat Mehmed Ali befohlen, sie in halbmondförmiger Linie aufzustellen, um sie, wie man sagt, in dieser Stellung als schwimmende Batterien agieren zu lassen. Indeß kann nichts absurder sein, als zu glauben, es sei einer außerhalb des Hafens liegenden Flotte absolut unmöglich sie zu zerstören. Wolte man so etwas — was nicht der Fall ist und vermuthlich auch nicht sein kann — so könnte man innerhalb zwölf Stunden jedes Schiff verbrennen. Als ein Mittel oder Element des Widerstandes gegen irgend eine Entschließung der vier Mächte ist die türkisch-ägyptische Flotte für Mehmed Ali fast nutzlos. Den größten Vortheil gewährt ihm der moralische Eindruck, den ihr Anblick auf seine unzufriedenen „Untertanen“, wie ich sie hier nennen höre, hervorzubringen geeignet ist. Die National-Garde betreffend, von der man außerhalb Aegyptens so viel hört, hat man sich einzig darüber zu verwundern, wie der Pascha so unklug, ja fast so wahnsinnig sein kann, die Grausamkeit, sie zum Dienst zu zwingen, auf alle Gefahr hin fortbauern zu lassen. Ich habe mit Niemanden gesprochen, der nicht zugestände, diese Institution habe überall im Lande, wo sie besteht, ein Gefühl tiefer und bitterer Feindseligkeit erzeugt. Ich habe mittelst eines Dolmetschers mit vielen der armen Tröpfe gesprochen, die von ihren Familien und Beschäftigungen weg zu einem Dienste geschleppt werden, in dem sie weder Nahrung, Kleidung und Wohnung, noch einen Pfaster Sold erhalten; und alle haben mir dieselbe Antwort, oft in denselben Worten und stets in demselben Geiste gegeben: „Die Fremden mögen nur kommen und den Pascha angreifen, wir werfen unsere Flinten weg und laufen davon.“ Hat man einen Morgen bei den Paraden eines dieser empfindenden Spottbilder militärischer Organisation

zugebracht, so sollte der schreckliche Anblick von kaum den Kinderjahren entwachsenen Jünglingen, welche der Wucht der Gewehre im buchstäblichen Sinne erliegen, der Illusion ein Ende machen, daß solche Truppen eine Stütze des Pascha's sein könnten gegen einen Angriff von Seite der europ. Mächte. Von dem Heere des Pascha's läßt sich nicht mit so viel Gewißheit sprechen. Die Stärke, die Mannszucht, die allgemeine Tüchtigkeit der Truppen Ibrahim's, werden verschiednen und sehr widersprechend beurtheilt. Eines indessen gesteht Freund und Feind zu, daß dieses Heer unfähig ist, angriffsweise zu Werke zu gehen gegen eine halb so starke Anzahl europäischer Soldaten. Zur Vertheidigung aber dürften sie sich, wofern die Mächte nicht mit großer Kraft und Entschiedenheit auftreten, höchst belästigt erweisen. Will man wirklich dem Pascha Syrien entreißen, so wird dieß mit halben Maasregeln unausführbar sein. Man sagt hier, die anzuhaltenden Mittel beständen in einer Blokade Alexandriens und der syrischen Küste, in der Landung einiger albanesischer und türkischer Truppen, höchst wahrscheinlich zu Beyrut, und in der Anwesenheit eines russischen Armeekorps in Kleinasien zur Verhinderung eines Versuchs auf Konstantinopel. Die Blokade Alexandria's betreffend, so solle sie eine bloß militärische sein. Die Kenntniß dieser, wie ich glaube von dem preussischen Consul mitgetheilten Thatsache gereichte Mehmed Ali zur lebhaftesten Freude. Ein Blokade kann ihn nicht hindern, seiner Armee Vorräthe zu senden. Ein Blokadegeschwader kann den Küstenbooten, die längs des Flachlandes von der Mündung des Nil auf 40 bis 50 Meilen der Seeküste hinfahren, nichts anhaben, und vermag den Transport großer Vorräthe durch die Wüste, mittelst Kameelen, nicht zu hindern. Was die nach Syrien zu sendende Streitmacht betrifft, so können zuvörderst in der jetzigen Jahreszeit keine europäischen Truppen in Syrien operiren. Durch die herrschenden Seuchen wird Ibrahim der Mühe einer Bewegung überhoben werden. Gestern hörte man Mehmed Ali mit großer Freude erklären, „daß man jedenfalls bis März nichts gegen ihn unternehmen könne.“ Werden 5 oder 6000 Albanesen gelandet, so läßt sich 5 gegen 1 wetten, daß man sie binnen wenigen Wochen auf Seiten des Pascha's, den diese Leute beinahe als Vater betrachten, stehen sähe. So wenigstens scheint der allgemeine Eindruck zu sein. Ein Marsch Ibrahim's auf Konstantinopel steht nicht zu erwarten. Er wird kein allgemeines Zusammentreffen, in dem er den Kürzern ziehen könnte, wagen. Auf die syrischen Gebirge beschränkt, kann er Allem Trost bieten, nur keiner immensen Anstrengung, die eben so gut zuerst als zuletzt gemacht werden kann. Nach dem, was ich von zwei dem Namen nach großen Quellen der Macht des Pascha's gesagt, läßt sich fragen: worin besteht denn seine Macht? Für's erste, er ist im Besitz Aegyptens u. Syriens, aus deren einem er unermessliche Vorräthe zur Unterstützung seiner Armee ziehen kann, die er nur mit äußerster Schwierigkeit aus den festen Plätzen des andern zu ziehen vermöchte. In Alexandrien hat er eines der schönsten, und in allen seinen Abtheilungen vollkommensten Zeughäuser, die ich je gesehen, das zugleich ungeheure Kriegsvorräthe enthält. In Kairo besitzt er, außer einer sehr großen Gewehrfabrik, die ich selbst am Sabbath (Freitag) in voller Thätigkeit sah, ähnliche Hülfquellen, die hinreichend sind, ihn in Stand zu setzen, einen Kampf gegen überlegene Feinde in die Länge zu ziehen: und gewiß wird Jeder, der diesem Gegenstand einen Augenblick des Nachdenkens widmet, einsehen, daß aus einer Frist von nur wenigen Monaten für die europäischen Mächte weit lästigere Verwicklungen entstehen können, als aus jeder Verlängerung des Status quo. Ein furchtbarer Unterdrückungsplan als die Regierung des Pascha's läßt sich nicht erdenken. In Dörfern und Städten trifft man kaum einen waffenfähigen Mann. Die man trifft, sind verstümmelt. — mit eigener Hand verstümmelt, um der Conscription zu entgehen. Ein eben aus Ober-Aegypten zurückkehrender Reisender versichert mich, daß es unmöglich sei, einen einzigen unverstümmelten Erwachsenen zu treffen. Mit Entsetzen sieht man in diesem ganzen Landestheile die armen Geschöpfe mit ihren abgehauenen Fingern, ihren ausgerissenen Augen und Vorderzähnen. Welch ein System muß das sein, daß ein ganzes Volk zu Ergreifung solcher Mittel treibt! Die Folge davon ist, daß es zu Verbauung des Bodens an Händen fehlt, und daß man zarte Mädchen auf den öffentlichen Straßen arbeiten verrichten sieht, die nicht für Menschen, sondern für das Vieh passen.“

Afrika.

Algier, 13. Sept. Hier sind mehre Individuen, unter Andern der Polizei-Inspektor Serre wegen verbotenen Handels mit Pulver, das sie dem Feinde zukommen ließen, verhaftet worden. Die Verzweigungen dieser geheimen Handelsgesellschaft erstrecken sich sehr weit; ihr Sitz ist in Marseille, von wo das Pulver in Flaschen, Weinfässern, Mehlsäcken u. mit den Reglerungstransporten nach Algier ging. — Die eintreffenden Berichte sind im höchsten Grade befriedigend. Seitdem die aufrührerischen Stämme, vorzüglich der

vor der Junta keine Gnade gefunden haben. Die beiden letzten Fractionen sollen sehr eifrig beschäftigt sein, die von Ebough, gezüglicht worden sind, herrscht viele Ruhe. Den 25. Sept. geht wieder ein Transport nach Meade ab; die Escorte wird 2500 Mann stark sein. Zu Dran werden frische Truppen erwartet. General Lamoriciere ist in der Provinz Dran ganz von dem Generalgouverneur unabhängig; nur in Bezug auf den zu beginnenden großen Feldzug wird er sich mit ihm zu verständigen haben.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 30. Septbr. Während in den öffentlichen Blättern noch immer über die Richtung, welche die oberschlesische Eisenbahn nehmen soll, gestritten wird, scheint es nunmehr festzustehen, daß die Bahn einstuweilen bis Oppeln gebaut werden wird. Es sind höchsten Ortes die sachgemäßen Maßregeln angeordnet, das Unternehmen rasch zu fördern, und Se. Excellenz der Oberpräsident der Provinz, Herr v. Merckel, dessen große Verdienste um die Provinz und den Staat wir nicht erst dankbar anzuerkennen brauchen, zum Königl. Kommissarius in dieser Angelegenheit ernannt worden. Wenn noch überdies von Seiten des Staates dem Unternehmen diejenige Unterstützung zu Theil wird, welche es seiner Wichtigkeit wegen in Anspruch nehmen dürfte, so wird die erste schlesische Eisenbahn rascher ins Leben treten, als jetzt wohl noch Manche glauben. Die Fonds zu der Bahnlinie bis Oppeln sind, dem Bernehmen nach, gezeichnet, und sollten einige Zuschüsse nothwendig werden, so wird es an denselben so wenig wie an dem Vertrauen zu dem Unternehmen, dessen Leitung in den besten Händen ist, fehlen. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Bahn von Breslau bis Oppeln in dem Maße rentiren wird, daß dieselbe mit allgemeinem Nutzen bis an die österreichische Grenze fortgeführt wird. Wenigstens verbürgen dies die fortbauend, sowohl vom Inlande als Auslande, zahlreich eingehenden Zeichnungen. Die Commune Breslau, welche freilich von den Eisenbahnfahrten zunächst den größten Nutzen ziehen dürfte, hat bereits einen Platz zwischen dem Ohlauer und Schweidnitzer Thore, in der Nähe der Strehleiner Straße, für den Bahnhof unentgeltlich bewilligt.

Ein Blick auf die schlesischen Bäder, mit besonderer Berücksichtigung der Heilquellen zu Reinerz.

„Ich will, daß das Gute überall, wo und wie es sich findet, anerkannt und benutzt werde.“
Worte „Friedrich Wilhelm III.“

Schlesien, gleich ausgezeichnet durch die Menge seiner Manufakturen und Fabriken, wie durch den Fleiß seiner ackerbauenden und durch die Betriebsamkeit seiner handeltreibenden Bewohner, verdankt eine besondere Wohlhabenheit auch dem fast unendlichen Reichtume an weltbekannten Mineralwassern, womit die Natur diese Provinz ausgestattet hat. Aus ihrem unverfälschten Mutter Schooße spendete sie hier der leidenden Menschheit zahllose und sehr mannichfaltige Quellen des Heils, zu denen seit langer Zeit Tausende wallen, neues Leben und frische Jugendkraft zu schöpfen, und woher alljährlich Tausende froh und geheilt zu den Ihrigen zurückkehren. Warmbrunn, Reinerz, Flinsberg, Salzbrunn, Altwasser, Landeck, Charlottenbrunn, Eudowa, Langenau: diese und viele andere leuchten fast Alle als Sterne erster Größe am medicinischen Horizonte, worüber sich uns Autoritäten wie Huseland, Mogalla, Dsann, Wendt u. a. als Beleg darbieten. Durch die Eigenthümlichkeit ihrer Wirkungen, ihres Daseins, ihrer Fortschritte, — ihres Steigens und ihres Sinkens, — liefern diese Bäder dem Beobachter interessante Erscheinungen, die es werth sind, dem dabei theilhaftigen zahlreichen Publikum von Zeit zu Zeit der Art bekannt zu werden, daß von dem Neuen derselben ein treues Bild entworfen, das Alte, oft Erwähnte, aber noch immer nicht genügend Be- u. Erkante wieder ins Gedächtnis gerufen und die verwischten Züge aufgefrischt werden. Liegt es nun auch außerhalb der Gränzen dieser Blätter, diese Aufgabe in ihrer ganzen Ausdehnung zu lösen, wozu sich Ref. vielleicht nächstens eine günstigere Gelegenheit darbieten dürfte, und begeben sich diese Zeilen so jedes anderen Verdienstes: so tragen sie gleichwohl das eine eben so feste wie belohnende Bewußtsein in sich, daß sie mehr oder minder vielen Hunderten, welche jede Anregung der Sache selbst sehnlichst wünschen, als ein neues Organ hierzu erscheinen, um so dem Rechte endlich den Sieg zu erringen. Inzwischen genügen hierzu, bei wenigen allgemeinen Hinblicken auf manches andere schlesische Bad, einige Details über die Reinerzer Heilquelle.

Reinerz, ein schönes Werk des schlesischen Ministers Hoym, verdankt sein schnelles Aufblühen, nächst den von der gütigen Natur ihm verliehenen wahrhaft außerordentlichen Kräften, den Bemühungen des um die Bäder Schlesiens so verdienstreichen Mogalla. Die Wirkungen dieser Kräfte sind anerkannt durch die Koryphäen der Kunst. Denn daß man von da aus, von woher man am ersten, jenen königlichen Worten, welche die

sen Zellen als Motto an die Spitze gestellt sind, gemäß: die „Anerkennung“ und Würdigung (in Folge dessen die „Benutzung“ derselben durch die Leidenden) erwarten konnte, schon seit beinahe 40 Jahren vergeblich erhofft hat: kann nimmermehr den Wirkungen der Reinerzer Quelle Abbruch thun, sondern nur ihrem Wirkungskreise. Lesen wir statt dessen die Anerkennung derselben bei Wendt, der sie für einzig in ihrer Art erklärt (s. Ruff's Magazin, Band 44. S. 135); oder lesen wir sie in den „Bemerkungen über Reinerz“, vom Medicinal-Rath Dr. Rhades in Caspers's Wochenchrift f. d. ges. Heilkunde, 1838; worin es sich der Verfasser hat anstrengen sein lassen, die „stiefmütterliche Behandlung dieses Bades in Beziehung auf seine Literatur“ zu rügen und so wenigstens einige Lücken auf eine dem gesammten Publikum, besonders aber dem medicinischen, höchst schätzbare Weise auszufüllen; lesen wir dessen Anerkennung in den Worten: „Reinerz vermag durch den gleichzeitigen Einfluß seiner schönen Natur, seiner atmosphärischen Verhältnisse, seiner Brunnen und seiner Molkten oft Unglaubliches und Ref. in seiner 18-jährigen Praxis zahlreiche Kranke dahin dirigirend und selbst an der Brust leidend, in den letzten 10 Jahren viermal in Reinerz als Kurgast anwesend, hat sich zu häufig von dieser zuweilen aus Wunderbare gränzenden Wirksamkeit überzeugt, als daß er nicht von seiner guten Meinung für Reinerz gern einen Theil auch seinen Collegen übertragen möchte.“

Haben wir diese und viele andere Beweise von der Wirksamkeit der Reinerzer Quellen: so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß eine Zeit kommen wird, wo sie in ihrer ganzen Kraft und Macht, wie sie die Natur erschuf; anerkannt und demgemäß werden benutzt werden. Und weinen möchte der fühlende Mensch, daß dies bisher noch nicht geschehen, weinen möchte er über das Geschick, welches dieses Bad betroffen hat; denn — mit Aristokratie betüncht — hat es bei all' seinem Glanze keine Kraft zu leuchten und — ein Opfer der Spekulation — bei all' seinem Reichtume arm, liegt es da in seiner untergrabenen Größe, in seiner vergessenen Kraft, statt segnet und erhoben, ungepriesen und verschüttet; weinen endlich über das Schicksal so vieler Tausende von Leidenden, die da Genesung und Linderung fänden an dem Brunnen des Heils, der ungenannt und unbekannt, mithin auch unbenutzt ist. — Jedem Besucher des Reinerzer Bades müssen sich folgende Fragen entgegen stellen. Woher kommt es, daß dieses Bad bei all' seiner Heilkraft von Jahr zu Jahr sinkt, wie dies ein Vergleich der Baderisten deutlich zeigt? Woher kommt es, daß dies, bei dem segensreichsten Erfolge des Bades im Jahre 1827, 1830 und 31 jedes Mal 500 Nr., im Jahre 1840 nur 285 enthalten, so, daß wenn dieses Verhältnis bleibt, in 12 Jahren kein Reinerz mehr existirt? — Woher kommt es, daß während in Salzbrunn, Warmbrunn, Landeck u. s. w. alljährlich Verschönerungen und Verbesserungen vorgenommen werden, Ref. die Versicherung geben kann, daß in Reinerz seit 11 Jahren fast gar nichts Erhebliches für die Bequemlichkeit der Kurgäste, nichts zum Nutzen der eigenen Stadt, nichts zur Beförderung des Besuchs derselben gethan worden ist; denn wie er es bei seinem dortigen Aufenthalte im Jahre 1829 sah, so und nur von der Zeit zernagt, hat er es wiedergesehen 1840! — Die letzte Frage giebt zum Theil Antwort auf die ersten. Noch sei uns eine nähere Erörterung derselben erlaubt. Vielfache Hebel giebt es, die zu dem Gelingen eines Badesortes beitragen können; wir wollen die Hauptmomente aufzählen, welche dasselbe bedingen.

(Fortsetzung folgt.)

* Altdorf, im Sept. (Privatmitth.) Wer das schöne Altdorf, jenen vielbesuchten Wallfahrtsort der Grafschaft Glas kennt, erinnert sich vielleicht nahe dessen herrlicher Kirche, eines Gebäudes, mit der Aufschrift: „Unsere Kinder“ — versehen. Dies ist das Schulhaus, und daselbst feierte der Schullehrer Florian Rentwig am 1. Sept. sein 50jähriges Amtesjubiläum. — Geboren zu Altheide den 29. Dec. 1773; besuchte derselbe, laut Zeugniß vom 12. Aug. 1790, das damals zu Glas befindliche Schullehrer-Seminar, wurde dann, als Hülflehrer, zu Altdorf den 1. Septbr. 1790 angestellt, und in dieser Eigenschaft am 1sten März 1793 nach Altdorf versetzt, woselbst er seit dem 1sten August 1798 bis jetzt den Posten als Schullehrer bekleidet. — Wenn dem Jubilar schon vor mehreren Jahren das Glück zu Theil wurde, durch eine schriftliche Belobigung und durch eine besondere Gratifikation von Seiten einer Königl. Hochpreisl. Regierung seine Verdienste als Landschullehrer anerkannt zu sehen, so wurden ihm auch an seinem Ehrentage manche schöne Beweise herzlicher Dankbarkeit und liebevoller Achtung von seinen Schülern und Freunden dargebracht. — Schon am Vorabende des gedachten Tages wurde dem Jubilar durch einen seiner früheren Zöglinge eine werthvolle silberne Dose unter herzlichsten Glückwünschen überreicht, als Zeichen dankbarer Hochachtung von mehreren seiner ehemaligen Schüler, und die übrigen Anwesenden stimm-

ten dann ein „Dankeopfer“ in einem ansprechenden Liede an. Diesem folgte ein Festgesang von dem dasigen Musikvereine, dessen Vorstand und Dirigent der Jubilar ist. — Der festliche Tag selbst war zu einer kirchlichen Feier bestimmt; doch, ehe diese begann, wurde der Jubilar erst von seinen Kindern und Enkeln aufs Herzlichste begrüßt, und hierauf von dem gesammten Lehrpersonal des 3ten Inspektions-Bezirks Glaser Kreises, unter Anführung des Kreis-Schulen-Inspektors und der Dirs-Gesellschaft, durch eine Anrede eines seiner älteren Amtsbrüder und durch gleichzeitige Ueberreichung eines gläsernen Pokals und eines Festgedichtes, welches, in Musik gesetzt, von den anwesenden Lehrern abgesungen wurde, auf freundlich kollegiale Weise beglückwünscht. Nunmehr wurde der Jubilar in seinen zeitlichen Wirkungskreis, in die Schule, geführt, wo die zahlreich versammelte Jugend Ihres geliebten Lehrers harzte, um ihm durch einen aus ihrer Mitte kindlich herzlich Wunsche zu weihen, und einen Immortellenkranz und Blumenstrauß zu überreichen. Mit Worten voll inniger Nührung, an den Jubilar gerichtet, beendigte der Dirs-pfarrer diese in den Herzen der Kinder gewiß unvergesslich bleibende Scene, und nun begleitet man in geordnetem Zuge den Jubilar zum nahen Gotteshaufe, wo ein feierliches Hochamt und Te Deum abgehalten wurde. Wer, wie dieser, als ein fleißiger und sittlich guter Schulmann einen 50jährigen Zeitabschnitt verlebte, seine schweren Berufspflichten treu und redlich erfüllt hat, und frei von Eigennuß und Selbstsucht ist, — darf wohl in bescheidener Weise und mit der Bitte zu Gott hoffen, daß seine vieljährige Aussaat reichliche Früchte tragen, und der Abend seines Lebens zur Freude der Seinen und zum Segen der Kleinen von langer Dauer und ungeförter Ruhe sein möge.

Mannichfaltiges.

Berlin, 28. Sept. (Privatmitth.) Mit der seit einer Reihe von Jahren von dem Herrn Dr. Stern in Berlin erfolgreich geleiteten höheren Bürger Schule, der einzigen, außer den beiden Gemeindefschulen, daselbst bestehenden jüdischen Lehranstalt von Bedeutung, ist nunmehr auch eine Handlungsschule zur Vorbereitung für den höheren Kaufmannsstand verbunden, welche um so mehr Beachtung verdient, als eine solche bisher gänzlich dort fehlte. Der Leiter der Schule, welcher keine Kosten scheute, um die Wirksamkeit derselben so befördernd als möglich zu machen, ist außerdem Vorsteher einer Pensions-Anstalt und gegenwärtig durch das geräumige Lokal, welches derselbe bewohnt (Poststr. N. 14) in den Stand gesetzt, eine größere Anzahl von Pensionären aufzunehmen, für deren Beaufsichtigung noch besonders durch das Engagement eines tüchtigen jungen Mannes gesorgt ist, unter dessen spezieller Leitung sie die Schularbeiten anzufertigen haben. In der Pensionsanstalt werden außer Zöglingen der Schule auch solche Knaben aufgenommen, welche ein Gymnasium besuchen sollen.

— Im Herzogthum Altenburg wird von dem Herzoglichen Consistorium mit allen Fleiß dahin gewirkt, in allen Dorfschaften Kleinkinderschulen zu errichten. Die geringen Kosten, die eine solche Anstalt verursacht, zumal da für Mittagkost von den Eltern gesorgt wird, können nicht in Betracht kommen, während die Kleinen körperlich und geistig gut bewahrt sind.

— In Tergemotowo, Kreis Bromberg, hat der 13jährige Knabe Christoph Ros den 16jährigen Dienstburschen Gottlieb Bethke mit eigener Lebensgefahr durch Geistesgegenwart und Dreistigkeit vom Ertrinken gerettet.

— Man hat in England eine neue Erfindung gemacht, um das unfreiwillige Ertrinken zu verhüten; sie besteht in nichts als in einem Hute, der den gewöhnlichen Hüten gleicht und auf den Kopf gestülpt werden kann. Man bedient sich seiner wie eines Rettungsbootes und kann ihn so weit ausdehnen, um zwei oder drei Personen damit zu retten. Er ist sehr leicht und nicht theuer. Die Erfolge dieser Erfindung sollen außerordentlich sein und die Versuche, die man damit unter der Leitung des Herrn Williams anstellte, ziehen jedesmal eine große Menge Zuschauer herbei. Es ist wahrscheinlich, daß dieser Hut auf der Handelsmarine sowohl als auf der Kriegsmarine eingeführt wird.

— Für die Irrenanstalt im Bicêtre ist ein Professor des Gefanges ernannt, da man dort wunderbare Curen durch Musik bewirkt zu haben behauptet.

— In China hat ein Pfister des Tempels Kwanglin ein von einem Hahn gelegtes Ei vorgezeigt, das man als ein Zeichen schlechter Vorbedeutung in Betreff des bevorstehenden Krieges mit den Engländern ansieht.

Redaktion: C. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No 230 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 1. Oktober 1840.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Freunden der periodischen Literatur neuerer Zeit werden aus unserem Lese-Institute einzelne vollständige Exemplare der in unserem besondern Verzeichnisse specificirten 249 verschiedenen Zeitschriften der letzten zehn Jahre gegen ein praenumerando zu entrichtendes Lese-Abonnement von

2 Rthlr. für's ganze Jahr — 1 Rthlr. 15 Sgr. für's halbe Jahr

mit nachstehenden Vortheilten offerirt:

- 1) Unbeschränkte Theilnahme an sämtlichen 249 Zeitschriften im Zeitraume eines ganzen Jahres.
- 2) Ununterbrochene Lektüre, indem jeder Abonnent einen completeu Jahrgang einer Zeitschrift bei jedesmaliger Wechselung empfängt.
- 3) Unbeschränkte Wechselungszeit. Nur nach Ablauf von 4 Wochen wird die Zeitschrift eingefordert, wenn Bedarf eintritt; ohne diesen ist der Schluß des Abonnements-Jahres der letzte Zurücklieferungstermin.
- 4) Möglichst wohlfeile Erwerbung einer oder mehrerer dieser 249 Zeitschriften, indem wir uns verpflichten, dieselben, soweit der Vorrath reicht,
 - a) den ganzjährig abonnirten Lesern zum sechsten Theile,
 - b) den halbjährig abonnirten Lesern zum fünften Theile
 des in unserem Verzeichniß beigefügten Ladenpreises auf Verlangen zu überlassen.

Das Verzeichniß der Zeitschriften wird in unserem Geschäftslokale gratis ausgegeben.

Auswärtigen, welche ihre Theilnahme unter portofreier Einsendung des Beitrages von resp. 1 1/2 Rthlr. oder 2 Rthlr. anmelden, wird das Zeitschriften-Verzeichniß unter Kreuzband franco zugesandt. Die Hin- und Zurück-Transport-Kosten der Journale haben die resp. Abonnenten zu tragen.

Das Abonnement ist mit dem heutigen Tage eröffnet, und wird geschlossen, sobald die Zahl der Theilnehmer dem Umfange unseres Unternehmens entspricht.

Breslau, den 1. Oktober 1840.

Die Buchhandlung Aug. Schulz & Comp., Albrechts-Strasse Nr. 57, unweit des Ringes.

Theater-Repertoire.
Donnerstag: „Der Diener zweier Herren.“ Lustspiel in 2 Akten von Schröder. Krusfalbins, Herr Wohlbrück. Hierauf: „Fröhlich.“ Musikalisches Duoblibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten.
A. G. X. 5 1/2 R. Δ. 11.
Verbindungs-Anzeige.
Unsere am 28ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau, den 30. Septbr. 1840.
Dr. Th. Wenzke.
Agnes Wenzke, geb. Strauß.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag um 12 1/4 Uhr wurde meine geliebte Frau, geb. Hayn, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ergebenst anzeigt.
Waldburg in Schlef. 28. Sept. 1840.
Eduard Eriepke.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)
Das am 21ten d. M. Mittags 11 1/4 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers geliebten Vaters und Großvaters, des Kaufmann Herrn Johann Gottfried Anzorge, in einem Alter von beinahe 83 Jahren, zeigen allen entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hiermit ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Waldburg, den 26. Sept. 1840.

Todes-Anzeige.
Den heute erfolgten Tod meiner geliebten Frau, unserer Mutter und Schwiegermutter, Charlotte Hoffmann geb. Schneider, zeigen theilnehmenden Verwandten u. Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Septbr. 1840.

Todes-Anzeige.
Den gestern 10 1/2 Uhr Vormittags unerwartet erfolgten Tod unsers heißgeliebten Sohnes und Bruders, des Buchhalters im hiesigen Kranken-Hospital, zu Allerheiligen, Joh. Carl Ernst Lehmann, in dem Alter von 28 Jahren 8 Monaten, an einem gastrischen Fieber und hinzugegetretenem Nervenschlage, zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an: die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 30. Septbr. 1840.

Pädagogische Sektion.
Freitag den 2. Oktober, Abends 6 Uhr.
Mein Comtoir ist jetzt in meinem Hause, Hofmarkt Nr. 11, im Hofe.
Moriz Isaac Caro.
Eine Dame sucht eine Theilnehmerin am franzöf. Sprach-Unterricht, Ring 33, 1 Tr.

Vorlesungen.
Freitag den 2. Oktober im Saale des **Hôtel de Pologne** um 6 1/2 Uhr
Blasfa,
oder
Der böhmische Mägdekrieg.
Böhmisch-nationales Heldengedicht von **Carl Gyon Ebert.**
Billets hierzu sind in der Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. G. Lang à 20 Sgr. und 10 Sgr. Abends an der Kasse zu haben. Hierzu ladet höflichst ein:
Julius Schramm,
früheres Mitglied der hies. Bühne.

Mein Dank
an Herrn Doktor Schweikert jun.
Du hast mit sicher, fester Hand, Das Auge kräftig mir geleitet. Zertrennt hast Du das enge Band, Das stets mich Schielen mich verleitet. Ich danke Dir mit Herz und Mund, Und sag' es allen, die mich sehen. Der ganzen Welt thu' ich es kund, Was Großes ist an mir geschehen. Und Alles freut sich jetzt mit mir, Und steht zu Gottes hohem Throne, Daß er Dein treues Wirken hier Mit reichem Segen doch belohne.
Stiller.

Neueste Musikalien.
So eben sind erschienen und in Breslau in **Carl Cranz** Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) zu haben:
Hoffnungsstrahlen.
Walzer für das Pianoforte von **J. Lanner.**
Op. 158. Preis 15 Sgr.
Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr., im Quartett 20 Sgr., für Flöte 5 Sgr., für Guitarre 10 Sgr., für Orchester 2 Rthlr. Dieselben im leichten Style (Kinderball Nr. 11) 10 Sgr.

Auktions-Anzeige.
Heute Donnerstag den 1. Okt., Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, werde ich Wallstraße Nr. 1 (Place de repos) einen guten Schlitten mit einer Bänderdecke, ein Paar Schellengeläute, einen Plauwagen, in 4 Federn hängend, und mehrere Stall-Utensilien, so wie einige Meubles öffentlich versteigern.
Caul, Auktions-Kommissarius.

Für ein anständiges Mädchen ist ein Quartier Stockgasse Nr. 28 eine Treppe.
Sehr billig verkauft
werden 4 fast neue, elegante Pus-Glaschränke, mit oder ohne Verkaufstafel, Ring Nr. 41, drei Stiege.

Bekanntmachung.
Es wird beabsichtigt, folgende 12 Chaussee-Geld-Empfangsstellen auf der Berlin-Breslauer Kunststraße zwischen der Neumärkischen Regierungs-Bezirksgränze und Parchwitz, als
1) zu Groß-Bessen,
2) zu Meileiche,
3) zu Lawaldau,
4) zu Saude,
5) zu Deutsch-Wartenberg,
6) zu Aretschau,
7) zu Neustädte!,
8) zu Duaritz,
9) zu Neuforge,
10) zu Friedrichswalde,
11) zu Lüben und
12) zu Ossig
vom 1. Januar k. J. ab an den Bestbietenden einzeln zu verpachten, und ist der Bietungstermin auf die Stellen von Nr. 1-10 zum 2. November d. J. von Vormittag 9 Uhr an in dem Geschäfts-Lokale des Königl. Haupt-Steueramts zu Glogau, auf die Stellen Nr. 11 und 12 aber zum 5. November d. J. von Vormittag 9 Uhr an in dem Geschäfts-Lokale des königlichen Haupt-Steueramts zu Biegnitz anberaumt. Sowohl bei den genannten Haupt-Steuerämtern als im Bureau des Königl. Provinzial-Steuer-Direktorats zu Breslau können die Bietungs- und Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Einnahme-Berhältnisse der ausgetretenen Stellen jederzeit in den Geschäftsstunden eingesehen werden.
Breslau, den 21. Sept. 1840.
Der Geheim-Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor v. Bigeleben.

Öffentliches Aufgebot.
Alle diejenigen, welche:
1) an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 5. September 1814 ausgestellt vom Johann Joseph Fabian über 200 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf. für den Ober-Amtmann Redanzky zu Grünau, eingetragen ex decreto de eodem dato auf dem, jetzt den Franz und Theresia Hübnersch'schen Eheleuten gehörigen Kretscham sub Nr. 26 zu Grünau, Rubr. III. Nr. 6 und
2) an die auf der Häuslerstelle Nr. 29 zu Heinzendorf Rubr. III. Nr. 3 auf Grund des Kauf-Vertrages vom 9. April und 30. Mai 1809 und ex decreto vom letztgedachten Tage für die Christian Marx'schen Gläubiger eingetragenen rückständigen Kaufgelder pro 22 Rthl. 28 Sgr.

als Eigenthümer, Sessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf den 14. December d. J. früh um 10 Uhr in unserer Kanzlei hieselbst, Breslauer Straße beim Kaufmann Geisler anberaumten Termine zu melden, und ihre Ansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an das bezeichnete Hypotheken-Instrument und die ausgetretene Hypotheken-Forderung unter Auserlegung eines ewigen Stillschweigens werden präcludirt, und demgemäß das verloren gegangene

Hypotheken-Instrument ad 1 für ungültig erklärt, an dessen Stelle ein neues Instrument auszufertigt, die Löschung der Post ad 2 aber bewirkt werden wird.
Reisse, den 12. August 1840.
Fürst-Bischöfliches Ober-Hospital-Güter-Gericht.
Gabriel.

Bekanntmachung.
Der auf den 23. März 1841 zum Verkauf des Martin Otto'schen Bauergutes sub Nr. 19 zu Pennersdorf vor uns anstehende Termin wird hiermit wieder aufgehoben.
Kloster Lauban, am 23. Sept. 1840.
Das Stifts-Gerichts-Amt.

Auktion.
Am 6. Oktober c., Mittags 12 Uhr, sollen auf der Ohlauer Straße vor dem Gasthose zum blauen Hirsch eine breitspurige Britische und eine Reise-Schaffe mit Vorderverdeck und Fenstern, eisernen Aren, metallenen Büchsen (Holländischer Bauart) öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 30. September 1840.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.
Am 2. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, soll in Nr. 2 an der Königsbrücke 1100 Töpfe verschiedener Blumen und anderer Gewächse öffentlich versteigert werden.
Breslau, den 25. Septbr. 1840.
Mannig, Auct.-Commisf.

Warnung.
Eine Weibsperson hat sich erdrecht, bei Kaufleuten Waaren und bei Gewerbetreibenden verschiedene Gegenstände auf den Namen und für Rechnung meiner Frau zu entnehmen und anfertigen zu lassen.
Ich mache auf diese Betrügerin mit dem Bemerkten aufmerksam, daß, da alle unsere Bedürfnisse entweder sogleich baar bezahlt, oder nur gegen vorzuliegendes Conto-Buch entnommen werden, ich sonstige derlei Forderungen weder anerkennen noch bezahlen werde.
A. Weberbauer.

Ein Brauer,
welcher zugleich das Branntweimbrennen versteht und über seine Brauchbarkeit und moralische Führung gute Atteste vorzeigen kann, findet zum 1. Noobr. d. J. eine Anstellung auf einem Rittergute zwischen Krotoschin und Pleschen. Auskunft hierüber erhält man in Nr. 21 der Heiligengeist-Straße hieselbst, eine Treppe hoch.
Eine freundliche, meublirte Stube nebst Küche ist billig sofort zu vermieten Taschenstraße Nr. 16, im 4ten Stock.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum, so wie meinen verehrten hiesigen und auswärtigen Handlungsfreunden gebe ich hiermit die Ehre, ergebenst anzuzeigen, wie ich nunmehr mit dem Kaufmann Herrn W. Neuländer aus Reichenbach in Societäts-Verbindung getreten und das von mir am 9. April c. errichtete und bisher für alleinige Rechnung geführte Banquier- und Geldwechsel-Geschäft vom heutigen Tage an unter der Firma

Potokty & Neuländer

nicht nur gemeinschaftlich mit demselben fortführen, sondern auch noch ein Kommissions- und Expeditionsgeschäft verbinden und solches zu unserem gemeinschaftlichen Betriebe machen werde. In dem ich zugleich für das bisher genossene gültige Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf unsere neue Firma wohlwollend zu übertragen, und zeichne mit vollkommener Hochachtung

E. Potokty.

Mit Bezug auf obige Anzeige, wird es unter Vermehrung der hierzu erforderlichen Fonds unser gemeinsames und emsiges Bestreben sein, durch Solidität, Pünktlichkeit und eine streng rechtliche Handlungsweise jeden uns gewogentlichst zu Theil werdenden Auftrag zur Zufriedenheit unserer geehrten Handlungsfreunde zu vollziehen und uns Ihres Vertrauens würdig zu machen. Wir ersuchen noch, von unserer untenstehenden Firma geneigtest Vermerk zu nehmen und sich unserer vollkommenen Hochachtung versichert zu halten.

Breslau, am 1. October 1840.

Potokty & Neuländer,

Ring, Neuschwarz Seite Nr. 50.

Thee-Offerte.

Schwarze Thee's.

1) Feinster Pecco Nr. 1. mit weißen Spigen	pr. Pfd.	4 Rtlr.
2) dito dito = 2.		3 Rtlr.
3) dito dito = 3.		2 Rtlr.
4) dito dito = 4. mit Orange-Spigen		1 Rtlr. 10 Egr.

Grüne Thee's.

1) Feinster Perl Nr. 1.		2 Rtlr.
2) dito dito = 2.		1 Rtlr. 20 Egr.
3) dito Kaiser		2 Rtlr.
4) dito Sayfan		1 Rtlr. 10 Egr.
5) Fein grüner Thee		28 Egr.

Die Sorten von Nr. 1 bis 3 sind in sauberen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd.-Büchsen und in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd.-Paqueten, alle übrigen Sorten in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ Pfd.-Paqueten mit Sorten-Zetteln versehen, zu haben.

Wenn gleich ich schon seit mehreren Jahren so glücklich war, vorzugsweise in diesem Artikel die mir sehr schätzbare Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erlangen, so glaube ich doch die geehrten Consumenten darauf aufmerksam machen zu müssen, daß sich die diesjährigen Sendungen durch die ausgezeichnete Qualität der Waare ganz besonders vorthellhaft empfehlen.

Eduard Worthmann,

Schmiedebücke Nr. 51, im weißen Hause.

Meubles zu vermieten

sind Oblauer Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler.

Compagnon-Gesuch.

Es hat der Inhaber eines Kommissions-Geschäfts in Manufaktur-Waaren, welches schon seit vielen Jahren vorthellhaft besteht, die Absicht, demselben durch Vereinigung mit einer anderen Branche, welche damit Hand in Hand geht, eine noch größere und vorthellhaftere Ausdehnung zu geben, zu welchem Zweck er einen Theilnehmer mit circa 8 bis 10,000 Rthlr. oder noch mehr Fond sucht. — Es ist dabei nicht nöthig, daß derselbe Kaufmann ist und sich der Leitung des Geschäfts mit widmet, sondern würde es der zeitliche Inhaber desselben auch bei einer größeren Ausdehnung, wenn es gewünscht werden sollte, allein und gewiß ganz rechtlich führen, wofür das Vertrauen, was er durch die Länge der Jahre genossen und auch ferner sich zu erhalten suchen wird, sehr genügend spricht.

Postfreie Anfragen, mit A. Z. 2. bezeichnet, werden zur Weiterbeförderung angenommen in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comtoir.

Verkauf eines Gasthofs erster Klasse.

In einer der volkreichsten Städte der königlichen Preussischen Ober-Laussitz soll ein, unmittlbar am Markte und der Breslau-Leipziger Straße belegener, eben so schön als bequem eingerichteter Gasthof erster Klasse, unter ganz soliden Bedingungen, Familienverhältnisse halber verkauft oder gegen ein anderes städtisches oder ländliches Grundstück veräußert werden.

Das zu verkaufende Grundstück gewährt außer dem Ertrage des Gasthofs, welcher vermöge der Lokalien und besonders vorthellhaftesten Lage bedeutend ist, noch eine jährliche reine Revenue von circa 320 Rthlr., und es werden einem annehmbaren Käufer $\frac{2}{3}$ tel der Kaufgelder gekundet.

Ueber die näheren Bedingungen giebt qualifizirten und reellen Kauflustigen auf portofreie Anfragen Auskunft das hierzu beauftragte

Agentur- und Kommissions-Comtoir von Bothe u. Hebig in Piesnitz.

Freiwilliger Verkauf.

Der wegen der nahen Ueberrahrt sehr frequente Gasthof an der Ober in Steinau (Ober- auch Brückenkremsch genannt) soll aus freier Hand an den Meistbietenden verkauft werden.

Es gehören außer dem vollständigen Vieh- und Wirthschafts-Inventarium zu diesem Grundstück 26 Scheffel Breslauer Maas Acker, und circa 3 Morgen Wiesenland.

Mit dessen Verkauf beauftragt, haben wir zu diesem Zwecke einen Bietungs-Termin auf den 18. Octbr. c. Nachmittags in dem zu verkaufenden Grundstück angelegt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten ergebenst einladen, daß die Verkaufsbedingungen jederzeit bei uns einzusehen sind, resp. auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

Piesnitz, den 23. September 1840.

Agentur-Comtoir zc. von Bothe und Hebig.

In Bezug auf die Anzeige der böhmischen Cement-Fabrik zu Tarnowitz, in Nr. 208 dieser Zeitung, empfehle ich den Cement in frischer Waare bestens.

E. G. Schlaby,

Kupferschmiedestraße No. 16, im weißen Mann.

Margarin-Kerzen, Palmwachs-Lichte, Palmöl-Soda-Seife, Talg-Soda-Seife, Cocnusussöl-Soda-Seife, Oliven-Seife,

in schönster Qualität und zu billigsten Preisen, bei Soder, Aue und Nürenbach in Potsdam.

Fein Blatt-Gold, Blatt-Silber in verschiedener Größe empfiehlt zu geneigter Abnahme, und nimmt Bestellungen an auf Groß-Silber-Silber die Goldschlägerei von E. Melzer, am Neumarkt, Einhornstraße No. 2.

Ein zoktaviger Flügel von Birken-Holz gebaut, ist wegen Mangel an Raum, Nikolaistraße 48. eine Stiege, wohlfeil zu verkaufen.

J'ai l'honneur de prévenir Messieurs et Mesdames les amateurs de français, qui désireraient se familiariser avec cet idiome, qu'à partir d'Octobre, j'ouvrirai à mon domicile Oderstrasse No. 15 au premier des cours de grammaire et de conversation en cette langue.

H. Palis.

Rollen-Barinas-Canaster, alte abgelagerte Waare, in ganz vorzüglichster Qualität, so wie Rollen-Portorico, empfangen und offerirt zu den möglichst billigsten Preisen die Taback-Fabrik von Carl Heinrich Hahn, Schweidniger Straße Nr. 7.

Wegen schneller Veränderung ist eine Wohnung im ersten Stock von 8 Piecen, mit und ohne Stallung, in einer der lebhaftesten Straßen sofort zu vermieten. Näheres bei dem Kommissionair Herrmann, Bischofs-Straße Nr. 7.

Gut möblirte Stuben, im einzelnen, auch so viel als verlangt werden zusammen, nebst Stallung und Wagenplätze, sind zu vermieten und jederzeit zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Goldleisten, Spiegel- und Bilderrahmen, Tapetenleisten, Gardinenstangen u. die nöthigen Bronce-Verzierungen, so wie auch fertige Spiegel mit Goldrahmen, empfiehlt billigst die Vergolde-Fabrik von E. Melzer, am Neumarkt, Einhornstraße Nr. 2.

Flachs-Offerte.

2000 Centner schlesischen Flachs, größtentheils zur Feinspinnerei sich eignend, offerirt zu billigem Preise: Namslau, den 17. September 1840. M. Liebrecht.

Taback-Offerte.

Von mehreren anerkannt guten Tabacken aus der Fabrik der Herren Westphal und Siff in Breslau, empfehle ich als besonders preiswürdig:

Cayenne-Canaster à 12 Egr., Cigarren: dito à 6 Egr., ferner verschiedene Sorten

ächt holländische Tabacke, leicht u. angenehm, à 10 u. 12 Egr. pro Pfd. Bernstadt, den 28. Septbr. 1840. C. A. Garbe.

Zu vermieten.

Auf der äußern Nikolaistraße Nr. 37 ist die erste Etage, bestehend in Vorder- und Hinterrube nebst Alcade und Zubehör (freundlich und bequem eingerichtet) zu vermieten und kommende Weihnachten zu beziehen.

Den 25. Septbr. ist mir ein brauner Vorsteherhund, auf dem Wege von Kamäfeld bis Breslau, verloren gegangen; wer denselben Schuhbrücke Nr. 26 abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

In einer gebildeten, sehr achtbaren Familie können mehr Pensionaire gut aufgenommen werden. Das Nähere zu erfragen Schmiedebücke Nr. 40, 3te Etage, bei Herrn Dr. Peuckert.

Eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Beigelaß ist zu vermieten und sofort zu beziehen. Das Nähere erfährt man in der Joseph Sternschen Galanterie-Waaren-Handlung am Ringe Nr. 60.

Eine gebildete junge Dame, welche fertig französisch spricht, sehr gut Flügel spielt und im Gesang und Flügelspiel sogar Unterricht ertheilt — sucht eine Familie (hieselbst), welche sie für einige Zeit bald bei sich aufnehmen könnte. Nähere Auskunft ertheilen: Rößel, Prof., Gerhard, Pastor, Albrechtsstr. Nr. 24. Herrenstraße Nr. 21.

Böhmische Staudenkorn

in vorzüglicher Qualität verkauft zur Saat das Dominium Runern bei Münsterberg.

Gewölbe zu vermieten.

Kupferschmiede-Strasse Nr. 14, im blauen Adler, ist das Sattler-Gewölbe zu vermieten und Term. Neujahr a. f. zu beziehen.

Auch ist in demselben Hause und nach der Schuhbrücke zu gelegen, ebenfalls Term. Neujahr a. f., eine Remise zu vermieten.

Am 29. Sept. wurde auf der Promenade zwischen dem Schweidniger u. Ohlauer Thor eine Tasche mit blaueisenem Beutel verloren, worin ein weißes Schnupftuch und eine Korgnette sich befand. Der ehrliche Finder wird erlucht, solches gegen eine gute Belohnung Nikolai-Straße Nr. 57, zwei Treppen hoch, abzugeben.

Alte Mauerziegel werden verkauft: Hofmarkt Nr. 13.

Ein Arbeitspferd, welches auch einpännig geht, ist zu verkaufen: Ohlauer Str. Nr. 77, eine Treppe, Zimmer Nr. 1.

Wohnungs-Anzeige.

Eine 3 Fenster breite unmeublirte Vorderstube, nebst einem Hinterstückchen, ist im 1sten Stock Nikolai-Straße Nr. 48 sofort zu vermieten.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Albrechts-Straße Nr. 24, der Regierung gegenüber.

L. Kümmler,

Civil- und Militär-Kleiderverfertiger.

Zwei Stuben, nahe am Ringe, sind sofort an 1-2 anständige Herren oder als Absteigequartier zu vermieten, Albrechtsstr. Nr. 58, 3 Stiegen, zu erfragen.

Frischen fließenden Caviar

offerirt und verkauft das Pfd. mit 25 Egr. die Handlung E. G. Schwark, Ohlauer Straße Nr. 16.

Zu vermieten

und von Weihnachten ab zu beziehen sind noch einige Wohnungen in dem neuen Hause am Ecke der neuen Schweidniger und Garten-Straße.

Die erste Sendung fließenden Caviar

erhielt gestern per Post in schönster Qualität und offerirt:

Otto Robert Pflüge, am Neumarkt Nr. 38.

Eltern, welche Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen in wahrhaft elterliche Pflege geben wollen, finden selbige Kupferschmiedestr. Nr. 19, 3 Stiegen hoch.

Zum Fleisch-Ausschieben.

Burst-Abendessen und Konzert, Donnerstag den 1. Oktbr., ladet ergebenst ein:

Boisch, Cofettier am Hinterdom.

Zu vermieten und Term. Weihnachten zu beziehen ist der erste Stock Taschenstraße Nr. 7, nebst Zubehör und Garten. Das Nähere ist dort zu erfahren.

Flügel-Verkauf.

Ein gutes Mahagoni-, 7 Oktaven breites Flügel-Instrument, von ausgezeichnetem Ton, steht billig zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen.

Eine trockene, feuersichere Remise ist zu Michaeli zu vermieten Neuschwarz Nr. 42.

Eine Wohnung

von 4 Stuben nebst Beigelaß auf der Schuhbrücke, nahe an der Junkernstraße, ist veränderungshalber zu vermieten und bald zu beziehen. Das Nähere in der Seidenhandlung Ring Nr. 27.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten reisenden Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in Kuras, der Post nebenan, einen neuen Gasthof, welcher den Namen

„zum goldenen Löwen“

führt, errichtet habe. Da ich Alles zur Bequemlichkeit der geehrten Reisenden eingerichtet habe und bei mir stets gute Speisen und Getränke zu haben sind und auch für prompte Bedienung gesorgt ist, so bitte ich um geneigten Zuspruch.

Karl John,

Gastwirth zum goldenen Löwen in Kuras.

Ein gesundes starkes Arbeitspferd steht billig zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 75.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet, im ersten Stock, ist zu vermieten und zum 1. November zu beziehen. Zu erfragen Dominikaner-Platz Nr. 2, beim Instrumentenmacher.

Angekommene Fremde.

Den 30. September. Gold. Sans: Hr. Gutsbesitzer Graf v. Metlich und Hr. Baron v. Wimmersberg a. Südb. Hr. Gutsbesitzer Banbau a. Klefand. Hr. Collegien-Sekretair Lanting a. Riga. H. H. R. Birchall a. Leeds, Michalsky a. Königsberg, Brazz aus Mainz, Dixon a. London, Rosenthal a. Berlin, Jungmann aus Schweidnig. Hr. Partikulier Zamawitz a. Warschau. Frau Superintendent v. Billig a. Franzburg. — Weiße Adler: Geheime Finanzrätin v. Brandt a. Erfurt. Hr. Leutnant Graf von Pffel aus Deuß. — Ratenrang: Titularrath Palczewski aus Bina. Hr. Kaufm. Scholz aus Breschen. Blaue Hirsche: Hr. Kaufm. Wundelich a. Jöbten. Partikulier Kondrack aus Warchau. Hr. Gutsbesitzer Graf v. Schlabendorff aus Stolz. — Gold. Seypter: Hr. Gutsbesitzer Mähler a. Myslowitz. Hr. Sekreterair Kriskwig a. Neuwaldersdorf. Hotel de Gare: Hr. a. Trautenberg. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsbesitzer Wittzel a. Ober-Schwarzb. — Gutsbesitzer Löwen: Hr. Leuten. Schrötter zwei gold. Löwen: Hr. Leuten. Schrötter a. Breg. — Deutsche Haus: Hr. Conrator Strauß a. Görlitz. Frau Land- u. Stadter. Direktor Wenzel a. Halle. Hr. Pastor Britz a. Steubnitz. Hr. Prebiger Ballette a. Neapel. Hr. Direktor Polmann a. Schweidnitz. Hr. Architekt Berncke aus Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Ober-Landes-Ger. Rath Graf v. Baus a. Rogau. Hr. Prof. der Theologie Rothe a. Heidelberg. Hr. Gutsbesitzer v. Böhm a. Habendorff. — Gold. Schwert: Handl.-Kommiss Spörer a. Cassel. Privat-Logis: Ring 16. Hr. Kaufm. Dppler a. Rosenberg. — Ritterplatz 8. Hr. Baron v. Kottwitz a. Luchowze. — Dominikanerplatz 2. Redakteur Schneider a. Bunzlau. — Albrechtsstr. 39. Major v. Niebelschütz a. Breg.